

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 174.

Neuenbürg, Sonntag den 3. November

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbeammern.

Nach Art. 20 des Gesetzes, betr. die Errichtung der Handels- und Gewerbeammern vom 4. Juli 1874 (Reg.-Bl. S. 193) tritt je nach 3 Jahren die Hälfte der Mitglieder der Handels- und Gewerbeammern aus und wird durch Neuwahl ersetzt. Da die letzte Wahl im Januar 1893 stattgefunden hat, so ist im Januar 1896 eine neue Wahl vorzunehmen.

Es ergeht daher an diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, ihre Aufnahme in die Wählerliste aber beanspruchen, die Aufforderung, bei dem Ortsvorsteher ihres Wohnorts schriftlich oder mündlich binnen 15 Tagen sich zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt, die etwa eingehenden Anmeldungen dem Oberamt vorzulegen mit einer Beurkundung darüber, ob der angemeldete Wähler die erforderlichen Eigenschaften (Art. 4 Ziff. 2 und Art. 9 des angeführten Gesetzes) besitzt und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte (Reichsstrafgesetzbuch § 34) sich befindet.

Den 1. November 1895.

R. Oberamt.  
S. B. Zeller, Am.

## Wahl zum deutschen Reichstag.

VII. Wahlkreis, 108. Wahlbezirk

bestehend aus Neuenbürg mit Eisenfurt.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag am Dienstag den 12. November 1895

in dem hiezu bestimmten Wahllokal, dem Rathausaal zu Neuenbürg stattfindet, daß die Wahlhandlung vormittags 10 Uhr beginnt, ununterbrochen bis nachmittags 6 Uhr dauert und mit dem Schlage 6 Uhr geschlossen wird.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende, Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Zum Wahlvorsteher ist ernannt Stadtschultheiß Stirn, zum Stellvertreter desselben im Verhinderungsfalle Oberamtspfleger Kändler.

Neuenbürg, den 2. November 1895.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Revier Wildbad.

### Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in II. 25 Rennbachhalde und II. 106 Oberer Baurenberg sind bis auf weiteres gesperrt Frankenweg, die alte, die neue Baurenbergsteige und der Christophshofweg.

Gefährdet ist ferner die Rennbachsteige unterhalb der Abt Rennbachhalde und der von der Einmündung der neuen Baurenbergsteige in die Staatsstraße ca. 700 m entzweitwärtsziehende Teil der letzteren, wiewegen daselbst Wachen ausgestellt werden.

Das Beschlagnahmeln in den Abteilungen Rennbachhalde, Ob- und Unt. Baurenberg unterhalb der Schläge ist ebenfalls bis auf weiteres untersagt.

### Privat-Anzeigen.

Geld zu 3 1/2 %

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- und Güterzieler kaufen billig.

Informationshefte senden an  
Koller & Veitinger,  
Hypothekengeschäft Heilbronn

### Gewerbeverein Neuenbürg.

Monats-Versammlung  
am Montag den 4. November  
abends 8 Uhr  
im Lokal.

### Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Laut hohen Erlasses der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 26. ds. Mts. soll behufs Feststellung der Zahl der zu gewährenden Freieemplare des landw. Wochenblatts ein Verzeichnis derjenigen Gemeinden eingereicht werden, in welchen neuer etwa eröffnet werden: a) Winterabendschulen mit freiwill. landw. Unterricht, an welchem auch solche, welche dem sonntagschulpflichtigen Alter bereits erwachsen sind, Anteil nehmen können; b) freiwillige landwirtschaftl. Fortbildungsschulen; c) landw. Abendversammlungen und Lesevereine.

Es werden nun die Gemeindebehörden ersucht, zutreffenden Falles spätestens bis 10. November d. J. unter Namensangabe des Lehrers Anzeige hierher zu machen, wobei bemerkt wird, daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 22. März 1895 (R.-Bl. S. 77) eingerichteten allgemeinen Fortbildungsschulen nicht hierher zu rechnen sind.

Den 30. Oktober 1895.

Vereinsvorstand:  
Maier, Oberamtmann.

### Privat-Anzeigen.

## Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Ordentliche

## General-Versammlung

am Sonntag den 10. November ds. Js.

nachmittags 3 1/2 Uhr

auf dem Rathause in Neuenbürg

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung pro 1895;
2. Neuwahl des Vorstands;
3. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung pro 1894;
4. Beratung etwaiger Anträge aus der Mitte der Generalversammlung.

Den 18. Oktober 1895.

Der Vorsitzende des Vorstands:  
August Bleher.

Serrenals, den 31. Oktober 1895.

## Dankagung.



Für die mir von hier und auswärts zugekommenen vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Gattin, für die zahlreichen Blumenpenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrer Hartter am Grabe sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank

Der trauernde Gatte

Gottlob Kändler, Briefträger.

Conweiler.

Einen halbjährigen rittfähigen

## Gber,

sowie 6 Stück junge,

besonders zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen

Friedrich Pfeiffer, Bäcker.

Unterzeichneter bringt am

Dienstag den 5. November auf dem Feldrennacher Markt 3 in Rottweil angekaufte

## Zuchtfarren

(acht Simmenthaler Schlag) zum Verkauf.

Kling, Farrenhalter  
von Schömberg.





Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Gießhähnchen



zu

MAGGI'S

SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

# Rudolph & Zehetmayr

## Pforzheim-Marktplatz

beehren sich, den geehrten Damen hiermit anzuzeigen, daß ihr

### Lager in Stickereien jegl. Art

#### für die Weihnachts-Saison

vollständig assortiert ist, und laden zu dessen Besichtigung ergebenst ein.

Statt besonderer Anzeige.

Eßlingen.

### Leinmehl,

(Flachsamenmehl) per Ztr. M. 8.—

### Mohnmehl

(Bestes Schweinefutter) per Ztr. M. 5.—

### Ganzer Leinsamen und geschroteter Leinsamen

zu den billigsten Tagespreisen ist stets frisch zu haben bei

J. W. Körner, Delfabrik.

### Stuttgarter Geldlotterie

Ziehung bestimmt 5., 6., 7. Novbr. Hauptgewinne 50000, 20000, 5000

Loise à 3 M. Heidenheimer 35000, Loise à 2 M. Mahenbacher 15000, Loise à 1 M. versendet

A. Lang, Postgeschäft, Stuttgart.

J. Eppinger's

### Fournierhandlung

Stuttgart, Olgastr. 13 u. 18.

Neuenbürg.

Hiermit mache ich einer tit. Einwohnerschaft von hier und Umgebung die Mitteilung, daß ich die

## früher Alb. Tub'sche Wirtschaft

von der Buchner'schen Brauerei käuflich erworben und den Betrieb derselben übernommen habe.

Ich empfehle gutes Bier, reine Weine und gute Speisen bei aufmerksamer, billiger Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

### Karl Pfrommer.

NB. Mein Sattlereigengeschäft erleidet keinerlei Unterbrechung oder Einschränkung, da dasselbe von meinem Sohne Karl in der bisher geübten reellen Weise geführt wird, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Der Obige.

## Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über

### dreihundert geschmackvollst garnierten

## Damen- u. Mädchenhüten

von M. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

### Carl Meyle

im Rathaus.

## Rechtsanwalt Föhr

hat sich in Ludwigsburg niedergelassen.

Bureau: Schorndorferstr. Nr. 25 nächst dem Kgl. Amtsgericht.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gewirgt und gewaschen, echt nordische

### Bettfedern.

Wir beschreiben jetzt, gegen Nachn. (selbst beliebige Quantität) Gute neue Bettfedern yr. Sp. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; Fern. Echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Rückgeschicktes bezogen, zurückgenommen!

**Pecher & Co. in Herford**  
i. Bchl.

Neuenbürg.

### Mostobst.

Ansangs dieser Woche bringen wir noch prima französische

### Champagner-Birnen,

worauf wir Bestellungen entgegennehmen.

Silbereisen.  
Saft.

Auch Bestellungen auf Tafelobst nehmen entgegen

b. D.

Ein guterhaltener

### Kochofen,

außen heizbar, für Holz und Kohlen, gibt preiswürdig ab

Neher in Eutingen bei Pforzheim.

Neuenbürg.

Ein möbliertes und 1 unmöbliertes

### Zimmer

hat sofort zu vermieten

J. Schmidt, Essigfabrikant.

Birkenfeld.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich meine zwei



### 6jähr. Pferde

sowie ein guterhaltenes

### Latrinensah mit Wagen.

Friedrich Delschlager, alt Adlerwirt.

### Kriegschronik 1870/71.

1. November 1870.

**Berlin.** Nach einer auch durch das „Militär-Wochenblatt“ wiedergegebenen Berechnung sind gegenwärtig 4 französische Marschälle, etwa 140 Generale, 10 000 Offiziere, 323 000 Mann Franzosen in deutscher Gefangenschaft, während die Franzosen nur 2100 deutsche Soldaten gefangen halten.

**Verfailes,** 1. Nov. Der Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefecht vom 30. Oktober betrug 34 Offiziere, 449 Mann. Fort Balotien feuerte am 31. abends und 1. November früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgend welcher Verlust zu beklagen.

von Pobbicisti.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Pforzheim,** 1. Nov. Gegenwärtig herrscht auf dem hiesigen Bahnhof beim Breiten Uebergang ein reger Obstverkauf. Gestern waren 10 Eisenbahnwaggons mit Äpfeln und Birnen aufgestellt. Es wurden Verkäufe abgeschlossen und folgende Preise bezahlt: für Rosibirnen aus Belgien bezogen per Ztr. 4.40 und 5.40 M., jogen Rohläpfel aus Holland kosteten 8 M. per Ztr. Feine Tafeläpfel aus Steier-

mark und der Umgegend von Köln, z. B. sog. Borsdörfer, Goldpörmänen, Hariäpfel, Paradiesäpfel werden per Zentner zu 12, 13 u. 14 M. abgegeben.

**Neuenbürg,** 2. Nov. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden Milchschweine zu 8—11 M. das Paar verkauft.

**Neuenbürg,** 2. Nov. Weißkraut, das in Folge der trockenen Septembeerwitterung nicht gut geraten ist, galt heute M. 7.— bis M. 11.— per 100 St., je nach Qualität.





### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Nov. Dem Bundesrat ist ficherem Vernehmen nach bereits der Etat des Auswärtigen Amtes zur Beratung zugegangen. — Der Entwurf eines Börsengesetzes wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitzuteilen weiß, dem Reichstage sofort nach Eröffnung der Session zugehen. Die Session soll nach anderen Meldungen am 26. November eröffnet werden.

Zur lippischen Erbfolge soll sich Fürst Bismarck nach der „Lippischen Landeszeitung“ wie folgt geäußert haben: „Nach meiner staatsrechtlichen Überzeugung halte ich die Erbanstrüche Sr. Erlaucht des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld für wohlbegründet und würde auch aus politischen, nicht nur aus rechtlichen Gründen für dieselbe eintreten, wenn ich noch im Amte wäre.“

Magdeburg. Cafe Hohenzollern dahier war mit 1 634 000 M Hypotheken belastet, kam aber in der Zwangsversteigerung nur auf 780 000 M zu stehen, so daß also  $\frac{3}{4}$  Million verloren ist.

Essen a. d. R. Geheimrat Krupp hat sämtliche Vorstände und Führer der freiwilligen Feuerwehren in Rheinland und Westfalen zur Besichtigung der neuen Einrichtungen im Feuerlöschwesen auf seinem Werke nach Essen eingeladen. Darnach wird Geheimrat Krupp seinen Gästen ein Festmahl geben.

Karlsruhe, 30. Okt. Der erste Versammlungstag der mittleren Städte des Landes in Rastatt hat sich auch mit einer viel erörterten Wirtschafts- bzw. wirtschaftlichen Frage befaßt, nämlich mit jener der Flaschenbierhandlungen. Bürgermeister Dr. Blankenhorn-Müllheim, der heute von seinem Bezirk in die Zweite Kammer Gewählte, glaubte eine Erleuchtung der Sache seitens der Regierung in Aussicht stellen zu können, wonach diese Handlungsgeschäfte gleich den Wirtschaften besteuert werden sollen. Die Versammlung nahm hierauf von besonderer Beschlußfassung Umgang. Von anderen tiefer in das politische Leben eingreifenden Wünschen sei derjenige der Vertretung dieser Städte bei einer künftigen Umgestaltung der Ersten Kammer erwähnt; ferner der Wunsch, daß bei Grund- und Pfandbuchführern nur eine Prüfung in den hier besonders erforderlichen Kenntnissen verlangt werden soll, nicht aber die Befähigung zum Richteramt oder zum Notariat, (also ähnlich wie in Württemberg.)

### Das Handwerk.

Ein bekannter Handwerksmeister schreibt der „D. W.“:

Die Klagen des Handwerks gehören heute schon zu den täglichen Erscheinungen. Sie sind auch nicht neuen Datums, sondern so alt, wie das Handwerk selbst. Es wäre falsch, wollte man leugnen, daß die Handwerker augenblicklich einen Verzweiflungskampf kämpfen und von der Großindustrie immer mehr in die Enge gedrängt werden, ja daß bereits einzelne Handwerkszweige geradezu vernichtet worden sind und noch werden. So gab es vor zwanzig Jahren noch Handwerker, die man heute kaum noch dem Namen nach kennt. Aber in schweren Kämpfen befaßten sich die Handwerker auch schon früher. Zur Zeit des Junktzwanges stand das Handwerk in großen Städten hoch in Blüte, dagegen herrschten in kleinen Städten überaus klägliche Zustände, wie uns eine kürzlich in den Conradischen Jahrbüchern erschienene Arbeit des Regierungsoffiziers v. Rohrscheid in Merseburg beweist.

Wir glauben nicht, daß die so laut ertönenden Forderungen nach Befähigungsnachweis und Zwangsinnungen dem Handwerk wesentlich auf die Beine helfen werden. Es ist allerdings richtig, daß die schrankenlose Gewerbefreiheit teilweise zur „Gewerbefrechheit“ ausgeartet ist und Zustände gezeitigt hat, die überaus bellagenswert sind. Inbezug gegen Ansicherungen sind schon jetzt gesetzliche Hilfsmittel vorhanden. Außerdem erblicken wir in den Vorschlägen des Ministers v. Berlepsch zur Organisation des Handwerks weitere greifbare Mittel, um den Auswüchsen entgegenzutreten, die ungeziemend in Erscheinung getreten sind.

Wirksamen Schutz und Trutz für das Handwerk gewährt die von fanatischen Zwangsinnungsführern so verspottete „Selbsthilfe“ durch Errichtung von Produktivgenossenschaften, Rohstoffgenossenschaften, Magazingenossenschaften, wie auch durch höchstes Streben nach Vervollkommenung zum Kunsthandwerker. Die Stärke des Handwerks in seiner Blüte lag nicht in dem Innungszwange, sondern in dem gemeinsamen Bezuge der Rohstoffe, in der teilweise gemeinsamen Produktion, in dem Handwerkerbildungsweisen usw., also in der Selbsthilfe.

Andererseits aber hinderte das starre Festhalten am Althergebrachten, der Formelkram und der Zwang, der im Einzelnen eine Art Willenlosigkeit auferlegte, die Entwicklung der Individualitäten, der Selbstständigkeit im Schaffen und Handeln, ganz abgesehen davon, daß manche tüchtige Kraft, der es an den Vorbedingungen zum Eintritt in die Innungslaste fehlte, an dem harten Fels, welcher der Freiheit der Entwicklung entgegenstand, zerbrach und in Brüche ging.

Wir brauchen heute für das Handwerk ebensoviel Schutz wie Freiheit. Die Grenzen sind bei dem jetzigen Kulturstande zwischen dem Handwerker und dem Fabrikanten schwer zu ziehen — es giebt eigentlich eine Grenze dafür gar nicht mehr. Wenn man also die Handwerkerfrage lösen will, muß man sich der Industrie als solcher überhaupt annehmen. Ja, wir möchten behaupten, die Produktion überhaupt, ganz gleich, welcher Art sie ist, — auch die Landwirtschaft muß man einbeziehen — bedarf einer auf gesunden volkswirtschaftlichen Grundlagen beruhenden Reform, in der die individuelle Freiheit harmonisch mit weissen geizgeberischen Maßnahmen zu verbinden ist.

Gewiß, man soll auch am Alten pietätvoll festhalten, aber nur, wenn es gut und der Gegenwart förderlich ist. Was aber vor fünfzig Jahren zum Segen gereichte, kann heute zum Fluche werden. Unsere Zeit fordert gebieterisch zunächst den Zusammenschluß der einzelnen Gewerbstände zu vereintem Wirken, somit eine gewisse Korrektur des manchesterlichen Systems. Aber auch nur eine Korrektur, nicht einen vollständigen Umschwung. Der „Bund der Landwirte“ hat gezeigt, daß er trotz aller Mängel und Einseitigkeit, die ihm anhaftet, eine Macht ist, mit der ernsthaft zu rechnen ist. Jetzt ist ein „Bund der Industriellen“ auf ähnlicher Grundlage in der Bildung begriffen. Da fragt es sich wohl: Wie stehen die Handwerker zu diesem Bunde, der hauptsächlich an die Vertretung der mittleren und Kleinindustrie denkt? Der „Bund der Landwirte“ hat sich Mühe gegeben, die Bildung einer gleichen Organisation unter den Handwerkern ins Leben zu rufen. Der Erfolg ist ausgeblieben. Und das ist unseres Erachtens auch sehr erklärlich. Die Handwerker sind Industrielle. Daher werden sie nur im Bunde mit diesen ihre Rechnung finden.

### Württemberg.

Im nächsten Jahr findet bekanntlich in Stuttgart das deutsche Sängerefest statt und nun haben die Sozialdemokraten bei einer Reihe von Gesangvereinen in Stuttgart so lange agitiert, bis diese erklärten, sie würden sich an dem Sängerefest nicht beteiligen, wenn die Sozialdemokraten für ihre Parteiversammlungen nicht die Säle der Viederkranz bekommen würden. Das fehlt gerade noch, daß man den Stuttgarter Viederkranz auf eine solche Art zwingt, sich in offenen Konflikt mit der Militärbehörde zu setzen, die dann das Spielen von Militärkapellen in der Stuttgarter Viederkranzhalle ein für allemal verbieten würde. Es giebt Leute genug, welche der Meinung sind, das deutsche Sängerefest könne nur an innerem Gehalt gewinnen, wenn man die Sozialdemokraten nicht mit Gewalt dazu herbeizieht. Selbstverständlich ist jeder Sängerverein bei einem derartigen Feste willkommen, aber daß sich ein ganzes derartiges Fest unter dem Kommando einer politischen Partei und gar der sozialdemokratischen beugen soll, ist eine so dreiste Zumutung, daß der Stuttgarter Viederkranz hoffentlich auf seinem bisherigen Standpunkt beharrt. Er kann dies umso mehr als die gefährliche Boykottierung aller

Viederkranzmitglieder durch die Sozialdemokraten sich als völlig wirkungslos erwiesen und nur so viel gezeigt hat, daß die Herrschucht der Sozialdemokraten kein Maß und keine Rücksicht kennt.

Dem Oberhofmeister der Königin von Württemberg, Fhrn. von Keizenstein, der gegenwärtig in Gardone am Gardasee weilt, wurde dort eine große Geldsumme, sowie Pretiosen gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ebingen, 1. Nov. Aus Meßitetten kommt die schreckliche Kunde von einem Vätermord. Ueber den Vorfall wird uns mitgeteilt: Am Montag war der 58 Jahre alte Johann Roth bei einer Hochzeit dort als Musikant tätig. Sein 18jähriger Sohn war Brautführer. In der folgenden Nacht scheinen die beiden zu Hause in Streit geraten zu sein, wobei der Vater von seinem Sohne ums Leben gebracht wurde, ob durch Erschlagen oder Abstürzen ist noch nicht festgestellt. Der Sohn verstaubte den toten Vater im Stalle und gab den Leuten, die nach dem Verbleib desselben frugen, die Auskunft, sein Vater sei auf dem Viehhandel im Oberland. Der Landjäger von Oberdigsheim schloß jedoch Verdacht; er forschte nach und fand heute früh den Leichnam. Der jugendliche Verbrecher ist verhaftet. Die Aufregung bei der Ortseinwohnerschaft ist groß.

### Ausland.

Mit 93 Stimmen gegen 44 weiße Zettel hat der neugewählte Wiener Gemeinderat den Antisemitenträger Dr. Lueger zum Bürgermeister der österr. Hauptstadt gewählt. Ein Wiener Blatt wollte schon vor einigen Tagen erfahren haben, daß der Ministerpräsident und Minister d. Innern Graf Badeni die Wahl des Dr. Lueger dem Kaiser nicht zur Bestätigung vorlegen werde. Daraus sind einige Abgeordnete aus dem Hohenwartklub zu Graf Badeni gegangen und haben von ihm eine diesbezügliche authentische Erklärung verlangt. Graf Badeni antwortete ausweichend, weshalb die betr. Abgeordneten anklagten, sie würden aus dem Hohenwartklub austreten und zu der christlich-sozialen Partei übertreten, falls Dr. Lueger nicht bestätigt würde. Da die parlamentarische Regierungsmehrheit ohnedies nur auf sehr schwachen Füßen steht, so könnte diese Stimmverschiebung dem Ministerium sehr unangenehm werden, auch in anderer Beziehung wäre die Nichtbestätigung Dr. Luegers der antisemitischen Bewegung nur förderlich, denn bei einer etwaigen Auflösung des Wiener Gemeinderats müßten doch wieder Neuwahlen ausgeschrieben werden, welche dann sehr wahrscheinlich mindestens die seitherige Antisemitenmehrheit, möglicherweise aber sogar noch eine größere auf das Wiener Rathaus bringen würden und gerade derartige Vorgänge würden die Ausbreitung des Antisemitismus in ganz Oesterreich nur begünstigen.

Paris, 31. Okt. Der Prozeß gegen das der Spionage angeklagte Ehepaar Schwarz der gestern vor dem Justizpolizeigericht verhandelt werden sollte, wurde auf Ansuchen der erst gestern von Amtswegen beigeordneten Verteidiger, die erklärten, die Akten noch nicht zu kennen, auf nächsten Samstag vertagt. Die späte Beistellung von Verteidigern hat darin ihren Grund, daß alle von der Advokatenkammer zur Vertretung des Ehepaares Schwarz aufgeförderten Rechtsanwälte, dieselbe ablehnten, so daß zwei Mitglieder des Disziplinarrats die Sache übernehmen mußten.

Mit ihrem Ultimatum gegen die südamerik. Republik Venezuela konnte sich die englische Regierung möglicherweise in die Finger geschnitten haben. Venezuela hat nämlich das engl. Ultimatum abgelehnt und eine Truppenmacht nach der Grenze von britisch Guyana in Cilmarschen abgeschickt, um das streitige Gebiet zu besetzen. Zu diesem Widerstand würde sich Venezuela wahrscheinlich nicht aufgerafft haben, wenn es nicht der Unterstützung der Ver. Staaten von Nordamerika sicher wäre. Sobald aber die Engländer einen kräftigen Widerstand begegnen, pflegen sie ihren Degen wieder einzustecken. Ohnehin sind die Engländer nach einer anderen Seite





stark engagiert. Die Meldung der Times, daß Rußland mit China einen Vertrag abgeschlossen habe, wonach russ. Kriegsschiffe in dem vorläufig noch von den Japanern besetzten chines. Kriegshafen Port Arthur stationieren dürfen, ist zwar dementiert worden, aber die russ. Politik zielt doch auf etwas ähnliches hin und wenn nur erst einmal die sibirische Eisenbahn auch eine Abzweigung nach dem Meerbusen von Vaoatung erhält, wird Rußland sich daselbst schon festsetzen wissen. Das aber können die Engländer unmöglich dulden, weil damit ihr maritimes und kommerzielles Übergewicht in Ostasien vernichtet würde. Uns Deutschen kann es nur angenehm sein, wenn Rußland in so großer Entfernung eine Hauptaktion einleitet; denn bis zu deren Durchführung vergehen Jahre und dies würde auch den Russen nicht gestatten, als Bundesgenossen Frankreichs einen Krieg gegen Deutschland zu führen.

**Unterhaltender Feil.**

**Der gute Onkel.**

Humoreske von Georg Grad.

(Schluß.)

Nicht lange wahrte es und die Droschke brachte drei südhliche Menschenkinder zurück, die sich beeilten, die warmen Zimmer zu gewinnen.

Aus dem dichten Shawl enthüllte sich Mariechens zierliche Gestalt. Sie sah heute entzückender aus wie je und die Herzen der beiden Bettern pochten gewaltig bei ihrem Anblick.

Die erste Begrüßung war vorüber, sie war den Umständen gemäß ziemlich steif ausgefallen, nur Onkel Wieje war prächtiger Baune, er schwamm förmlich in Glückseligkeit.

Franz war bald mit Frau Vertram Btw. in ein Gespräch verwickelt, während Paul sich angelegentlich mit der so vielumworbenen Marie beschäftigte, doch kam ihre Unterhaltung über gleichgültige Dinge nicht hinaus.

Onkel Wieje verschwand auf einige Augenblicke im Nebenzimmer. „Wenn ich ein Klingelzeichen gebe, dann ist's Zeit zum Eintreten“, rief er. „Franz, willst Du eben der Mine und den Gesellen Bescheid sagen?“

„Gewiß, lieber Onkel,“ rief dieser und sich auf einige Augenblicke bei seiner Partnerin beurlaubend, führte er die gesamte Hausgenossenschaft im Triumph hinein.

Jetzt streckte Onkel Wieje seinen Kopf abermals durch die Thür. „Ist alles in Ordnung?“

„Alles all right! antwortete Paul.

Das verabredete Klingelzeichen ertönte; die zu dem Nebenzimmer führenden Flügelthüren wurden weit geöffnet und der Blick der Versammelten fiel auf einen prachtvoll geschmückten Christbaum, der mit seinem milden Licht das Zimmer weithin erleuchtete.

„Immer herein in den Norddeutschen Bund“, ertönte Onkel Wieses melodische Stimme.

Der freundlichen Aufforderung folgten die Anwesenden. Den Reigen eröffnete Franz, der Frau Vertram im Arm führte, dann folgte Paul mit deren Tochter, und ihnen schlossen sich Jungfer Mine, die Gesellen und die Begehlinge an, deren jüngster Mund und Nase aufsperrte über die Herrlichkeiten, die sich vor ihm ausbreiteten.

Peter Wieje stellte sich jetzt in Positur, wuschte sich dann mit dem Taschentuch übers Gesicht und hielt die längste Rede, die er jemals in seinem Leben gesprochen hatte. „Sie alle, die Sie hier zugegen sind unter dem brennenden Weihnachtsbaum“, begann er, „sollen zunächst Zeugen sein der Vereinigung zweier Liebender. Meine beiden Kesseln, die hier vor Ihnen stehen, haben sich auf mein Anraten hin je nach einer braven Hausfrau umgesehen und sie gefunden. Unglücklicherweise jedoch hatten sie das Mißgeschick, sich in eine und dieselbe Dame zu verlieben, die hier“, indem er auf das bis unter die Stirn ertörende Mariechen deutete, „vor Ihnen steht. Sie machten diese Entdeckung erst, als ihr Herz bereits Feuer gefangen hatte, als es zu spät war. Ich, als der Onkel und ihr väterlicher Freund, wurde von einem jeden der beiden, ohne Vorwissen des anderen, mit dem

schmeichelhaften Auftrage beehrt, für ihn den Brautwerber zu spielen und ich bin diesem Auftrage nach bestem Wissen und Gewissen nachgekommen. Das Resultat dieser meiner Bemühungen ist folgendes: Du, lieber Franz bist der Ältere und an Dich wende ich mich zunächst. Leider ist es keine freudige Nachricht, die ich Dir übermitteln kann, Du hast durch mich einen Korb in der schönsten Form zu erhalten.“

„Aber auch Du, lieber Paul“, wandte er sich an diesen, dessen Gesicht bei den ersteren Worten des Onkels eine glühende Röthe übergossen hatte und dessen Augen freudig aufblitzten, um jedoch gleich darauf den Ausdruck tiefster Niedererschlagenheit zu zeigen, „bist nicht glücklicher daran, als Dein lieber Better, auch Du mußt mit einem Korb heimziehen, da das Herz Deiner Auserwählten keine Gegenliebe für Dich empfindet. Somit wäre meine Mission für Euch erfüllt. Da ich jedoch nun gerade einmal so schön in der Uebung war, habe auch ich einmal mein Glück versucht und bin für mich selbst als Brautwerber aufgetreten und da habe ich denn einen besseren Erfolg erzielt, wenn sich der schöne Gegenstand meiner Bewerbung nicht inzwischen anders besonnen hat. Da kein Widerspruch erfolgt, nehme ich an, daß es nicht der Fall ist“, fuhr er fort, indem er das Mariechen, das sein purpurrotes Gesichtchen an der Mutter Brust verbarg, schalkhaft ansah, „und so erlaube ich mir denn hiermit, Euch allen Fräulein Marie Vertram, Tochter der Frau Vertram Witwe, meiner lieben zukünftigen Schwiegermama, als meine teure Braut vorzustellen und hoffe, daß sie bei Euch Allen die beste Aufnahme finden wird.“ Lächelnd schloß er das holde Kind in seine breiten Arme.

„Wir gratulieren, wir gratulieren“, riefen die Gesellen und Bekehrten und reichten ihrem wackeren Meister die Hände, die er derb schüttelte.

„Nun, Jungen,“ wandte er sich an seine beiden Neffen, die noch immer ganz verblüfft dastanden, „habe ich meine Sache gut gemacht?“

Paul faßte sich zuerst. „Nun, Onkelchen, das muß ich sagen, Du hast brillant agiert, aber“, setzte er hinzu, ein andermal sende ich Dich nicht wieder auf die Brautwerbung, da fasse ich mir ein Herz und trage mein Anliegen selbst vor.“

„Ich danke auch in Zukunft für dergleichen Kommissionen“, rief der Onkel, „an der Einen habe ich reichlich genug bekommen, nicht wahr, mein liebes Mariechen?“

„Meinen aufrichtigsten, herzlichsten Glückwunsch, Fräulein Marie,“ fügte Paul hinzu. „Eine bessere Wahl hätten Sie in der That nicht treffen können.“

„Das will ich hoffen, lachte die holde Braut sanft ertönd.

„Auch meinen herzlichsten Glückwunsch, Fräulein Marie und Dir, lieber Onkel“, schloß Franz sich seinem Bettern an, der sich ohne Murren in sein Schicksal ergab.

„Es ist Schade,“ lachte Paul, „daß Franz nun auch aus seiner Karriere als Minnesänger gerissen ist, er hat so schöne Anlagen dazu. Die glühendsten, mehr gutgemeinten als metrisch richtigen Verse hat er Ihnen gewidmet, zukünftige Frau Tante,“ scherzte Paul.

„Und davon habe ich niemals etwas erfahren?“

„Bei meiner Schächternheit“, entgegnete Franz, „wagte ich nicht, sie Ihnen zu überreichen.“

„Nun, Kinder,“ unterbrach ihn der Onkel, „habe ich hier für Euch ein kleines Schmerzensgeld“, indem er aus dem Papier zwei Portefeuilles herauswickelte, die ein jedes eintausend Reichsmark in Banknoten enthielten, „nun wollen wir lustig und guter Dinge sein,“ rief er aus, einem jeden der beiden eines der kleinen inhaltschweren Portefeuilles übergebend.

Eine trübliche Tafelrunde vereinigte kurze Zeit später die Gesellschaft. Die Einzige, deren Gesicht ob der verfehlten Spekulation einen mürrischen Anblick zeigte, war Jungfer Mine.

„Es lebe die zukünftige Herrin dieses Hauses, Frau Bäckermeister Wieje“, toastete Paul, der seine gute Baune schnell wiedergewonnen hatte.

„Wenn es auch anders gekommen ist, als es wohl ein jeder von uns gedacht hat, können wir uns doch trösten, es bleibt ja in der Familie. Der gute Onkel und seine holde Braut, die künftige Frau Tante ihrer Anbeter, sie leben hoch, jetzt und alle Zeit,“ und die Gläser stießen zusammen im harmonischen Klang.

(Unfreiwillige Komik.) Wie man aus Thüringen mitteilt, weiß das „Wigenhäuser Kreisblatt“ folgendes „Naturwunder“ in der mit 24. Oktober datierten Nummer anzukündigen: „Ein Kolb ohne Augen erblickte bei einem hiesigen Einwohner vor einigen Tagen das Licht der Welt.“ — Dieses seltsame Vorkommnis erinnert an das bekannte Vorkommnis, wonach eine Frau einem toten Kinde das Leben geschenkt hat.

Kommi's runter. Ein Bauer aus Niesbach schickte dem Kurfürsten Maximilian von Bayern, der bekanntlich, da er ein Herz und eine freigebige Hand für seine Unterthanen hatte, noch jetzt in gesegnetem Andenken steht, einst nachstehende Bittschrift: „Ich bitte, Euer Durchlaucht möchten auch mit unserein reden. Ich hab' was notwendigs. Ich werd' heut Nachmittag auf der Kaiserstiegen warten. Ich mag nit 'aufgehen zu den anderen großen Herren. Seid so gut und kommi's runter.“

(Eine Trauung in den Reichsfarben.) Ein eigenartiges Zusammentreffen ergab sich kürzlich auf dem Standesamt zu Brandenburg a. S. Die Braut hieß Schneeweiß, ein Zeuge Roth und und der Standesbeamte Schwarz.

(Möbel von Fliegen- und anderem Schmutz zu reinigen.) Man macht von gewöhnlicher zartgeriebener Stärke, mit Salat- und Olivenöl vermischt, einen dünnen Teig, taucht ungefähre eigroß Baumwollwatte hinein und reibt die Lack- und Polituremöbel damit ab, bis aller Fliegenschmutz davon gewichen ist, dann wird mit reinen Wolltüchern blankgerieben Schnitzerei und Dreharbeit bedingten für Vertiefungen weiche Bürstchen, auch kann man bei letzteren die Zipfel von Lappen durchziehen.

Auflösung der arithmet. Aufgabe in No. 169  
Das Eielgen trug 7 Pfund.  
Die Eselin trug 5 Pfund.

Lösungen haben eingereicht: W. Köhler (durch algebrachte Gleichung), Julius Pfrommer, Aug. Loos in Neuenbürg, Aug. Großmann von Feldrennach und Wilhelm Schüller von Schwann.

**Zifferblatt-Rätsel.**

Die Ziffern der Uhr sind durch Buchstaben so zu ersetzen, daß bezeichnen:

- 1 2 3 4 biblischer Name,
- 3 4 5 6 7 8 Bekerkiffen.
- 5 6 7 8 9 10 Weltkörper,
- 6 7 8 9 10 Lottogewinn,
- 9 10 11 12 1 Legtes.

**Telegramme.**

Bildparkstation, 1. Nov. Der König von Portugal ist heute abend 6 1/4 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Kaiser in Gegenwart der Prinzen des königlichen Hauses, der Herren vom Hauptquartier und dem Staatssekretär v. Marschall empfangen. An verschiedenen Punkten waren Ehrenkompagnien aufgestellt. Im Neuen Palats begrüßte die Kaiserin den hohen Gast. Abends fand ein Familien-Diner bei den Majestäten statt.

Berlin, 1. Nov. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung, wonach der Reichstag auf 3. Dezember einberufen wird.

München, 1. Nov. Hier erschoss sich ein junger Buchhalter in dem Augenblick, als er von der Gensdarmarie wegen Unterschlagung von 10 000 M. verhaftet werden sollte.

Rom, 1. Nov. Heute früh 4.30 wurde eine starke lang andauernde wellenförmige Erderschütterung verspürt. Die Bevölkerung eilte auf die Straßen. Bisher ist kein bemerkenswerter Schaden festgestellt worden.

